

1650/AB XXI.GP

Eingelangt am: 06.02.2001

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1691/J -NR/2000 betreffend Kunstuniversität Innsbruck, die die Abgeordneten DDr. Erwin Niederwieser und Genossen am 14. Dezember 2000 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Ad 1.:

Dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist bekannt, dass im Land Tirol über die Erstellung einer "Machbarkeitsstudie" diskutiert wird. Konkrete Projektpläne sind noch nicht an das Ressort herangetragen worden.

Ad 2.:

Offizielle konkrete Gespräche über allfällige Auswirkungen einer Kunstuniversität auf das Lehrangebot der Universität Innsbruck bzw. der Außenstelle des Mozarteums wurden noch nicht geführt.

Ad 3.:

Konkrete, für das Land Tirol bzw. die Stadt Innsbruck sichtbare Schritte zur Beantwortung der Frage nach der inhaltlichen Ausgestaltung einer solchen Universität wurden noch nicht gesetzt.

Ad 4.:

Die Kosten der Einrichtung hängen stark vom Lehrangebot und in weiterer Folge von der organisatorischen Eigenständigkeit bzw. Anbindung an eine Organisationseinheit ab. Diese Frage kann daher derzeit nicht beantwortet werden.

Ad 5.:

Da die wesentlichen Vorfragen nicht beantwortet wurden, gibt es noch keine budgetären Weichenstellungen in diese Richtung.

Ad 6.:

Die Universität der Künste in Innsbruck ist im Kunstuniversitäts - Organisationsgesetz verankert. Da die wesentlichen Vorfragen nicht geklärt sind, können aus heutiger Sicht keine Angaben über die notwendigen Mittel des Bundes gemacht werden.

Ad 7.:

Die Frage ist in dieser Pauschalität nicht beantwortbar. Sollte im politischen Diskussionsprozess mit den Vertreterinnen und Vertretern des Landes und der Stadt sowie den Vertreterinnen und Vertretern der anderen Kunstuniversitäten ein zukunftsweisendes, innovatives, die Bemühungen der anderen Kunstuniversitäten nicht duplizierendes Angebot realisierbar sein, so wäre dieses Projekt diskussionswürdig. Ziel ist es, das Angebot der Universitäten in Österreich zu straffen und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden; diesen Grundsätzen werden auch die Überlegungen zur Kunstuniversität in Innsbruck unterworfen.